

# Ein europäischer Dialog über antike Kulturen stellt den Austausch in den Vordergrund

Das Projekt Eurolog soll in Zukunft die Vermittlungsarbeit an Museen und historischen Stätten erleichtern

**KARLSRUHE.** „Die Antike ist der gemeinsame Ausgangspunkt für das Heute“, sagt Katarina Horst, Abteilungsleiterin Wissenschaft und Sammlung am Badischen Landesmuseum Karlsruhe. Und dass in der Antike – etwa im Imperium Romanum – der Austausch der Kulturen gängige Praxis war, das will das Projekt Eurolog vermitteln.

Die Wortschöpfung steht für „Europäischer Dialog über antike Kulturen“ und erinnert daran, dass Europa mehr sein kann als die Schwierigkeiten mit einer gemeinsamen Währung. „Das Imperium Romanum ist eine ähnliche Idee wie Europa: Frieden, Rechtssicherheit oder gemeinsame Infrastruktur waren verwirklicht, und doch mussten die verschiedenen Völker ihre Identität nicht aufgeben“, sagt Horst. „Die Schwarzwaldgöttin Abnoba etwa wurde zur Diana Abnoba.“

## Auch in der Antike gab es großen kulturellen Austausch

Das Fremde wurde aufgenommen und akzeptiert, oft entstand etwas Neues daraus. „Wir wollen diesen kulturellen Austausch in der Antike vermitteln, auch um den Menschen die Angst vor der Globalisierung, vor der Aufgabe der lokalen Identität zu nehmen“, so Horst.

Im Projekt Eurolog arbeitet das Badische Landesmuseum mit dem



Die Kapitولينischen Museen sind Partner im Projekt Eurolog. FOTO: BADISCHES LANDESMUSEUM KARLSRUHE

23. Denkmalamt auf Kreta, dem Archäologischen Museum in Alanya, den Kapitولينischen Museen in Rom und einem assoziierten Partner, dem Musée National du Bardo in Tunis, zusammen. Dort fand im letzten Jahr ein Symposium statt, zu dem sich Museumsfachleute und Wissenschaftler aus den Bereichen Archäologie, Soziologie und Pädagogik trafen.

Die Erkenntnisse fließen in den Vermittlungsansatz von Eurolog ein: eine neue Perspektive auf andere Kulturen einzunehmen und zu erkennen, dass die eigene kulturelle Prägung sich aus vielen „fremden“

Einflüssen zusammensetzt. Es sollen neue Methoden entwickelt werden, um die Vermittlungsarbeit an Museen und historischen Stätten zu erleichtern und neue Zielgruppen anzusprechen.

Dazu werden unterschiedliche Produkte entwickelt: Die Griechen erstellen einen Führer für Kulturreiseleiter zur Geschichte des Theaters, die Italiener entwickeln eine Smartphone-App, mit der sich Informationen zu antiken Objekten abrufen lassen, in der Türkei wird ein Kinderbuch über die Hafenanlagen und ihrer Bedeutung für den kulturellen Austausch geschrieben.

„Jeder arbeitet vor Ort an seinem Produkt“, sagt Horst, „aber natürlich stimmen wir ab, welche Objekte aufeinander verweisen.“

Das Badische Landesmuseum erstellt eine Wanderausstellung. „Das Museum geht hinaus zu den Menschen“, so Horst. Die Schau wird in Einkaufszentren oder am Flughafen zu sehen sein. „Wir wollen die erreichen, die nicht ins Museum gehen.“ Moderne Objekte sollen den Zugang erleichtern.

## Ein Ausstellung soll Verständnis für andere Kulturen wecken

Mit Maultaschen, Votivtafeln und einem Autobahnschild bauen sich Schwellenängste nicht so leicht auf, Bilder zeigen die parallel zu setzenden antiken Phänomene. „Wir wollen darstellen, dass es in der Antike ähnliche Erfahrungen gab wie heute, um so Verständnis für Andersartigkeit zu wecken und zu zeigen, dass ‚Kulturdurchmischung‘ ein völlig normaler Prozess ist.“

Das Projekt Eurolog wird von der EU-Kommission gefördert, die Hälfte der Projektkosten von insgesamt 400 000 Euro müssen die Projektpartner tragen. (bm)

### MEHR ZUM THEMA:

Das Projekt wird vorgestellt unter:  
[www.landmuseum.de](http://www.landmuseum.de)